



Hoch-Edler Herr/

Hochgeschätzter Patron.

S

Je bekommen etwas von einer unbekandten Feder zu lesen / das gleichwol in einer bekandten Freyheit geschrieben ist. Denn die vornehme und bekandte Person sol hiermit bedienet oder getröstet werden / welche gar zu einem nahen Sitz in dero Herzen genommen hat. Über dieß wird sich das Betrübniß aus Zittau mit einem gedoppelten Leidwesen aus Budiszin gewiß in Viegniß mehr als dreyfach concentriren. Die Liebe steigt zu den Kindern unter sich; das Trauren von Ihnen steigt über sich. Das heist: wer sein liebereiches Herze mit viel Personen getheilet hat / der muß sich auch bey Ihren betrübten Herzen zu einer mehr als gleichen Theilung verstehen.

Mein Herr. Es ist viel. Der verwichene 15. Febr. brachte die Post aus Budiszin die Hochwertheste älteste Frau Tochter / Fr. Anna Sophia wäre durch den Hintritt des Hoch-Edlen Herrn Land-Syndici, Hrn. D. Georg Ulrich Schultessen / zur schmerzlich-betrübten Wittwe worden. Am 12. Mart. jüngsthin kam die Zeitung eben daher / daß die ebenfalls Hochgeliebte mitlere Frau Tochter / Fr. Blandina Elisabeth durch einen unverhofften Abschied den Wol-Edlen Herrn Johann Christian Höfichen / weitberühmten Medicinæ Doctorem und Practicum in den hertzlich bekümmerten Wittwer-Stand versetzt hätte. Nun sollen wir aus Zittau schreiben / daß die Dritte und Jüngste Frau Tochter / zwar mit einem zarten Kinde / doch mit einem Theil ihres Herzens den unzeitigen und unverhofften Leichen-Gang halten sol.

Es ist viel. Und wer an einem solchen Orte was schreiben sol / der muß die Trauer-Fälle nicht einfach und abgesondert ansehen. Milo war einer grossen Last gewachsen; allein ich weiß nicht / ob er sie dreyfach ertragen hätte. Dergestalt kan ich meinem Troste selber nicht trauen. Denn ich habe zwar eine Liebste / zugleich auch unterschiedene Kinder beklagt; doch hatte ich nemahls mehr als ein Betrübniß abzuwarten.

Es ist viel / und ich schäme mich mit einer Poetischen Erfindung was vergebenes vorzunehmen. Die Reimen sind zu schwach / daß sie ein betrübtes Gemüthe erfreuen sollen; Vielleicht zu Weltlich / daß sie ein Himmlisches Verhängniß tröstlich abbilden sollen.

Ich weiß nicht / ob ich der natürlichen Vernunft allzu viel zu trauen darf. Die Welt verwundert sich über solchen Trauer-Begebenheiten: man pflegt selbst gerne davon zu reden / und etwas sonderliches darinne vorzustellen. Ja man wird auch unbekandten Personen hierdurch bekandt / welche das Exempel einer dreyfachen Beständigkeit ihres Andenkens / auch wol ihres Anschauens würdig achten. Also möchte velleicht ein Philosophus sprechen: Was uns bey den Menschen zu einer solchen Extraction erhebet / daß wir etwas admirables und ungewöhnliches an uns

uns